



Eine Reise nach Gulu, Bundibugyo und Mityana

Im Januar und Februar dieses Jahres waren Harry Horstmann (75) und seine Tochter Birgit Rinder (49) in Uganda. Die Reise ging dieses Mal nach Gulu, Bundibugyo und Mityana.

Von ihren Erlebnissen haben sie in einer Foto-präsentation mit einem eindrucksvollen Bericht in Grevesmühlen erzählt. Hier ist eine Zusammenfassung.

Uganda ist ein sehr schönes Land, und es ist sehr grün. Auf unserer Fahrt haben wir festgestellt, dass überall gebaut wird. Die Erneuerung von Plätzen, Straßen und Wohnungen könnte mit den diesjährigen Präsidentschaftswahlen zusammenhängen.

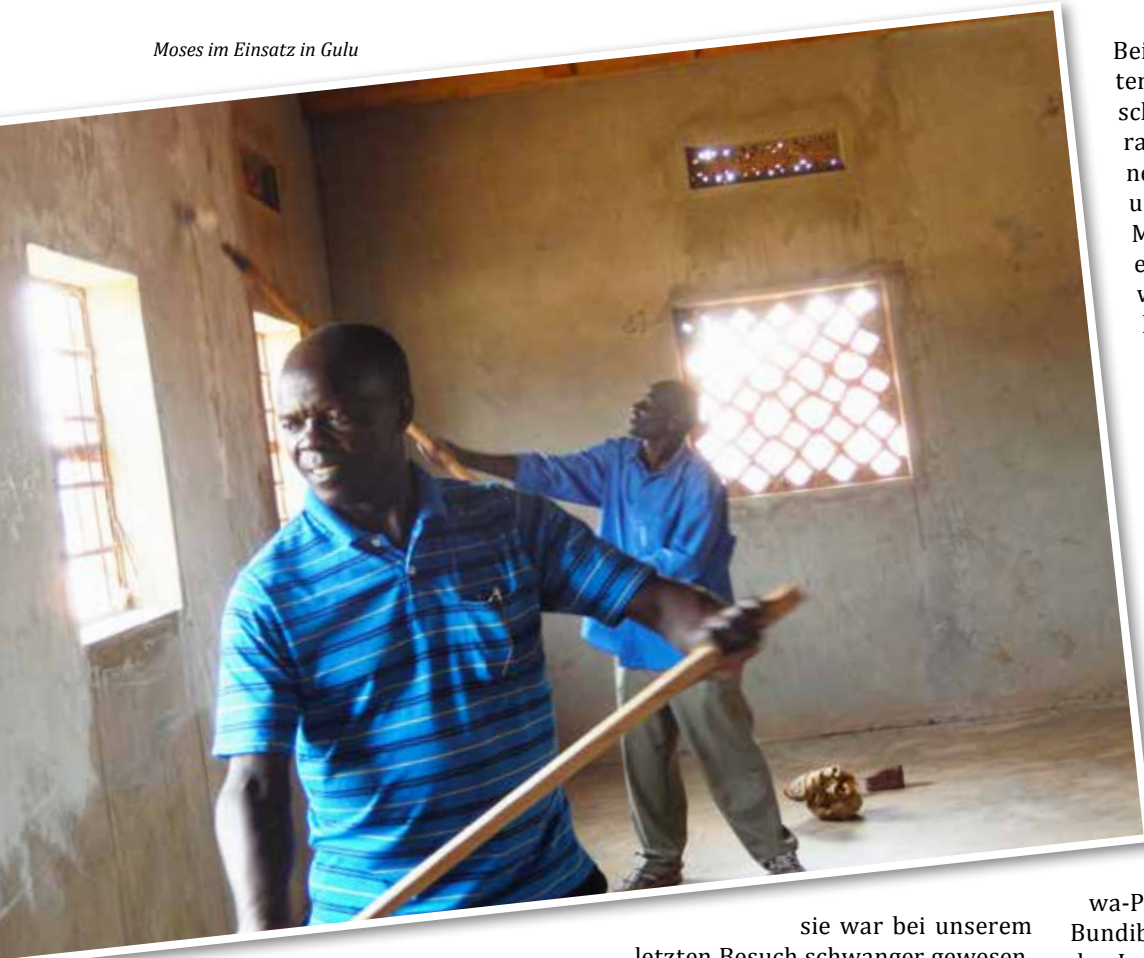
Ein besonderer Genuss sind die Früchte in Uganda, wovon dieses Land aufgrund seiner geographischen Lage reichlich besitzt.

Unser diesjähriger Begleiter und Helfer war Moses Wakulira, der Leiter der Partnerorganisation des Leuchtturm e.V. und Direktor des Hillside College in Mityana.



Harry und Birgit mit dem König der Batwa von Bundibugyo

Moses im Einsatz in Gulu



Unser erster Reiseabschnitt ging nach Gulu, wo ein halbfertiges Gemeindehaus auf unsere Hilfe und seine Vollendung wartete. Dieses Haus wurde in einem Hilfeinsatz 2012 begonnen und jetzt fertig gestellt. Drei Einsätze gab es in den letzten Jahren, wo wir ebenfalls dabei waren.

Wir haben uns sehr auf unsere Zeit in Gulu gefreut und waren bei unserer Ankunft in mehrfacher Weise überrascht. Es war erst einmal sehr schwer Helfer zu finden, da unsere Arbeiter gerade in Gemeindeaktivitäten involviert waren. Mit Hilfe von Moses konnten wir einige Leute gewinnen.

Eine große Hilfe war uns Christopher, ein langjähriger Bekannter, der jeden Tag mit seinem Fahrrad vom Busch aus 10 Meilen zu unserer Baustelle gefahren ist. Christopher hat eine sehr dunkle Haut, und ab und zu mussten wir ihn bitten zu lächeln, da man sonst nur sein dunkles Gesicht sah.

Über ein weiteres Wiedersehen haben wir uns sehr gefreut, obwohl das Jahr für diese junge Afrikanerin sehr leidenschaftlich war. Ihr Name ist Sarah, und

sie war bei unserem letzten Besuch schwanger gewesen. Kurz nach unserer Abreise erlitt sie eine Fehlgeburt und ihr Mann verließ sie. Doch diese Frau hat trotz dem Leid, was ihr widerfahren ist, etwas Schönes gewonnen. Als wir sie trafen, saß ein lebensfrohes Kind auf ihrem Schoß, welches sie adoptiert hatte. Sie wirkte sehr glücklich.

An einem Tag haben wir unseren fleißigen Helfern etwas Gutes getan und ihnen Bananen spendiert. Eine Frau war mit ihren Bananen auf dem Weg zum Markt. Ihre Tochter war auch dabei. Ihnen haben wir alle Früchte abgekauft. Die beiden waren sehr überrascht und dankbar. Die Frau konnte an diesem Tag für sich und ihre Familie einmal frisches Wasser und etwas Obst und Gemüse kaufen, wofür das Geld sonst nicht reicht.

Von Gulu ging es nach Mityana, wo wir nach einem kurzen Aufenthalt nach Bundibugyo in den Südwesten aufbrachen. Während der Fahrt konnten wir uns an der wunderschönen Natur erfreuen. Wir fuhren an Teeplantagen und atemberaubenden, hügeligen Landschaften vorbei.

Bei einer kleinen Rast beobachten wir einen Mann mit seinem schwer beladenen Fahrrad. Darauf transportierte er fünf Bananenstauden, wovon eine Staude ungefähr 40 Kilogramm wiegt. Mit dieser Ladung versuchte er einen steilen Berg zu erklimmen, was ihn unter großer körperlicher Anstrengung gelang.

Weiter ging unsere Reise nach Fort Portal, der größten Stadt in der Region und von dort aus weiter nach Bundibugyo. Auf dieser Fahrt hatten wir einen großartigen Ausblick auf das Ruwenzorigebirge. Die Afrikaner bauen an den Hängen sehr viele Früchte an. Trotzdem sind viele Menschen unterernährt. In Afrika wächst zwar immer etwas, aber nicht jeder hat Zugang dazu. Bei unserem Stopp in Fort Portal kauften wir Lebensmittel (Reis, Maismehl, Salz und andere) und Hygieneartikel für die Batwa-Pygmäen.

Bald kamen wir in Bundibugyo an. Dort besuchten wir das Lager der Batwa. Der Anblick ihrer Lebensbedingungen hat uns sehr schockiert und traurig gemacht.



Christopher muss lächeln, sonst sieht man nur ein schwarzes Gesicht.



Erstens wohnt dieses Volk, das vor ein paar Jahren noch im Regenwald lebte, in Häusern mit Blechdächern und einem durch Stacheldraht eingezäunten kleinen Reservat. Durch die Jagd früher im Regenwald haben sie ein sehr empfindliches Gehör. Sie hören wenn eine Schlange, ein Warzenschwein oder ein Leopard durch das Gras schleicht. Wenn der Regen jetzt auf das Wellblechdach trommelt, schmerzt das sehr in ihren Ohren. Aber sie dürfen trotzdem den Bereich nicht verlassen und die Nacht im Urwald verbringen. Im Lager gibt es keinen Platz, zum Beispiel einen Garten anzulegen.

Zweitens sind ihre Hütten sehr einfach gestaltet und haben kein Inventar. Ihr Essen bewahren sie in Plastiktüten auf. Von den Einheimischen [den benachbarten Stämmen] werden sie sehr schlecht behandelt, da sie die Hygiene nicht gewöhnt sind und ihre Kleidung im Regenwald häufig zerrissen wird. Aber sie haben auch nicht die finanziellen Mittel für neue Sachen oder für eine Reparatur. Trotz dieser Einschränkungen ist dieses Volk sehr dankbar und fröhlich. Im Vergleich zu uns Deutschen sind sie sehr klein. Ihr König misst 140 cm und viele seiner Stammesangehörigen sind ebenfalls so klein. Als wir ankamen, haben sie Moses sofort erkannt. Nachdem ihnen erklärt wurde wer wir sind, haben sie



Moses wurde gleich zum Freudentanz aufgefordert

einen Freudentanz für uns aufgeführt und uns gebeten mitzutanzten. Anschließend wurden unsere Hilfsgüter verteilt. Wir hatten neben Schuhen Kleidung, Lebensmittel und auch Gartengeräte, Sämereien und Hygieneartikel im Gepäck, die von Moses und ihrem Betreuer, dem Pastor*, verteilt wurden. Dieser junge Mann wurde mit

der Aufgabe betraut, den Batwa Hygiene beizubringen und eine Lebensweise, mit der sie in ihrer Umgebung leichter zurechtkommen.

In diesem Lager gab es einige schwangere Frauen. Ihre Situation in den

* Der von Leuchtturm-Spendern finanzierten Projektbetreuer Godson Bahemuka und sein Kollege Boniface Nkayalwe werden oft „Pastor“ genannt.



Der König bekommt das erste Mal Schuhe



Eine der schwangeren Frauen mit ihrer Matratze



Eine Hütte, gebaut wie im Urwald



Häusern und auch ihre Lebensmittelaufbewahrung ließen uns die Nacht über kaum schlafen. Wir haben diesen Frauen Matratzen, Decken und Bettwäsche besorgt und einige Eimer mit Deckel zum Verstauen ihrer Nahrungsmittel. Wir haben später noch Geld für mehr Matratzen und Decken gesammelt und beim Leuchtturm eingezahlt. Moses kauft die Sachen vor Ort.

Das Zusammentreffen mit diesem Volk war sehr eindrucksvoll. Durch die Schaffung von Nationalparks wurden sie nicht nur aus ihren gewohnten Bedingungen gerissen, sondern sie wurden in ein ihnen fremdes System versetzt, indem mit ihnen aber auch keiner etwas zu tun haben wollte. Das zu sehen, macht uns sehr traurig. Ein Lichtblick für dieses Volk ist der Pastor und Menschen, die versuchen ihnen zu helfen. Vor kurzem hat ihnen jemand einen eigenen Brunnen spendiert. Der erleichtert ihr Leben sehr. Danach fuhren wir mit gemischten Gefühlen wieder nach Mititana.

Zurück am Hillside College haben wir festgestellt, dass sich in den letzten Jahren einiges verändert hat. Es wurden neue Gebäude errichtet, und die Schule befindet sich in einem sehr sauberen Zustand. Neue Gebäude sind eine Hauswirtschaftsschule und eine kleine Krankenstation im Mädchenbereich.

Trotz der Neuerungen auf dem Hillside College, dem abgeschlossenen Bau in Gulu und dem Treffen mit den Pygmäen bleibt noch viel zu tun.

Wir möchten gerne mit einem Zitat von Winston Churchill diesen Bericht beenden. Er sagte einmal, Uganda sei „die Perle Afrikas“. Ob das wahr ist, können wir leider nicht sagen. Aber wir können nur motivieren sich über dieses Land, seine Einwohner und seine Natur selbst ein Bild zu machen. Für uns ist dieses Land nicht nur eines von vielen. Wir haben viele Freunde, offene, begeisterte Menschen gefunden, bei denen wir uns sehr wohlfüh-

Von diesen Bäumen sieht man immer weniger



len. Für uns ist nicht das Land an sich die Perle, sondern die Menschen in diesem Land.

Impressum:

Leuchtturm - Hilfe für Menschen in Not e.V.
Alter Holzhafen 27, 23966 Wismar,
www.Leuchtturm-Hilfe.de
Telefon: 038424 20158,
Fax: 038424 22056
Layout: K. Sommerfeld, Bildnachweis:
Leuchtturm M. Müller/churchphoto.de,
alle anderen Fotos privat.

Zahlungseingänge für Hilfsprojekte werden vom Leuchtturm e.V. ohne Abzüge in die Projekte weitergeleitet. Der Verein arbeitet ehrenamtlich. Verwaltungskosten werden ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge abgedeckt. Wenn die Spenderadresse bekannt ist, erhalten Sie ab Euro 50 zum Jahresende automatisch eine Spendenbescheinigung zugeschickt. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Leuchtturm e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE94 1408 0000 0215 1716 00
BIC: DRESDEFF140
Commerzbank Wismar

In Österreich:
Pro Homine – Dr. Peter Huemer
IBAN: AT903748200000059808
BIC: RVVGAT2B482
Raiffeisenbank am Hofsteig

Diese Kinder sagen

Danke

für das bezahlte Schulgeld 2015

Bugeza Ernest (Klasse 3)	Mayombwe Haniton (1)	Wasajja Marvin (2)
Namatovu Julian (2)	Kule Mika (5)	Ssenyondo Moses (2)
Kivumbi Hanington (5)	Mbubbu Jerom (3)	Kaggwa Robert (2)
Mwanga Elija (5)	Mutesi Bena (1)	Bwogi James (2)
Ntege Peter (3)	Mukisa Rebecca (1)	Namutebi Sarah (2)
Mwesigwa Stephen (6)	Mwesigwa Jordan (1)	Nakawuki Enerick (2)
Nakito Tendo Joan (6)	Mukisa Emmanuel (1)	Odambo Juma (3)
Kyewalabye John Bosco (3)	Subbi James (1)	Oyiga Elivishi (3)
Najjemba Nina (2)	Kizza Fred (1)	Kyondo Abdala (3)
Sempijja Keneth (6)	Nakalawa Elizabeth (1)	Nabitosi Everin (3)
Lubega Marvin (4)	Okum Joshua (1)	Alinaitwe Benon (3)
Kibudde Devis (1)	Musis Lawrance (1)	Nyendwoha Ronald (3)
Mubiru George William (6)	Nkutu Moses (1)	Kijimu Lameka (3)
Nabukenya Debora (3)	Nkusi Martin (1)	Nabitake Gidah (3)
Namubiru Ruth (6)	Biyizika Samuel (2)	Nalunkuma Debora (7)
Nanyonjo Yudaya (5)	Kasugi Elisha (2)	Nakibule Anet (6)
Nakamate Rehema (5)	Gita Ashirafu (2)	Masereka Henry (5)
Namugenyi Shadia (5)	Ssekajja Andrew (2)	Kule Herbert (3)
Ssemamanda Robert (5)	Kisakye Florence (2)	Bwambale Silver (6)